



Rede von Ministerpräsident
Winfried Kretschmann

Wir erhalten, was uns erhält

Aktuelle Debatte zur Biodiversität
im Landtag
am 21. Juni 2017

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
meine Damen und Herren,

Baden-Württemberg ist ein schönes Land. Ein Land, reich an
einzigartigen Landschaften und wunderschöner Natur.

- Herrliche Seen, wie der Bodensee oder der Schluchsee,
- faszinierende Wasserfälle, wie in Allerheiligen oder in Bad Urach,
- großartige Mittelgebirge, wie die Schwäbische Alb oder der Schwarzwald,
- urige Höhlen, wie die Bärenhöhle in Sonnenbühl oder die Erdmannshöhle in Hasel,
- wilde Moorlandschaften, wie das Wurzacher oder das Pfrunger-Burgweiler-Ried,
- gepflegte Kulturlandschaften mit einer kleinteiligen Landwirtschaft oder kostbaren Streuobstwiesen

zeichnen unser Land aus.

Unsere Natur- und Kulturlandschaften sind Lebensraum für
schätzungsweise 50.000 Tier- und Pflanzenarten – eine wirklich
faszinierende Vielfalt.

I. Herausforderung: Artensterben

Aber: Unsere schöne Natur – die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und
Lebensräume – ist akut bedroht.

Sie braucht unseren Schutz.

Denn zwei von fünf Pflanzen- und Tierarten im Land sind aktuell als gefährdet eingestuft.

Besonders besorgniserregend ist, mit welcher Geschwindigkeit das Artensterben voranschreitet.

Am deutlichsten wird das bei den Insekten. In unseren Gärten, in den Wäldern und auf den Wiesen – dort, wo es normalerweise summt und brummt – zieht die Stille ein.

- Die Schmetterlinge flattern weniger: In den letzten 20 Jahren sind die Hälfte aller Tagfalter-Arten in Europa verschwunden.
- Die Bienen summen weniger: 39 Wildbienenarten sind inzwischen ausgestorben. Die Biomasse von Fluginsekten ist in einigen Orten um bis zu 80 Prozent zurückgegangen.
- Und die Vögel zwitschern weniger: Die Vogelpopulation in Deutschland hat sich in den letzten 30 Jahren halbiert. Drei von vier heimischen Vögeln sind gefährdet.

Experten sprechen von dem größten globalen Artensterben seit dem Ende der Dinosaurier. Weltweit sterben Tag für Tag über 100 Tier- und Pflanzenarten aus. Auch bei uns ist rund ein Drittel der Arten bedroht.

Erst gestern hat das Bundesamt für Naturschutz Alarmgeschlagen und darauf hingewiesen, dass praktisch alle Tier- und Pflanzengruppen in Agrarlandschaften von einem eklatanten Schwund betroffen sind.

Und dieser Rückgang hat dramatische Folgen. Denn er führt zu einem Dominoeffekt.

Die biologische Vielfalt ist wie ein eng gespanntes Netz – mit jeder Pflanze und jedem Tier, das verschwindet, wird dessen Stabilität und Tragfähigkeit geschwächt.

So wirkt sich das Insektensterben direkt auf die Zahl der Vögel hierzulande aus. Ohne Insekten geht Braunkehlchen, Wiesenpiepern und Schwalben die Nahrung aus.

Dazu kommt: Insekten übernehmen mit der Bestäubung eine für die Menschheit überlebenswichtige ökologische Schlüsselfunktion.

Bienen und andere Insekten bestäuben rund 80 Prozent unserer Nutz- und Wildpflanzen.

Die Zahl der Bienenvölker geht aber massiv zurück. In den letzten 20 Jahren ist sie in Deutschland von 1 Mio. auf 750.000 gesunken.

Wir sägen damit am Ast, auf dem wir sitzen.

Denn wir können die Welternährung nicht ohne vielfältige und artenreiche Lebensräume und Artengemeinschaften sicherstellen

Sie sehen also: Biologische Vielfalt und Artenschutz sind keine grüne Spielwiese. Im Gegenteil.

Genau wie beim Klimaschutz geht es dabei um eine existenzielle Frage, um eine echte Menschheitsaufgabe.

II. Unser Ziel und unser Antrieb: Erhalten, was uns erhält

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die von mir geführte Landesregierung nimmt diese große Aufgabe sehr ernst.

Die Liebe zur Natur hat mich vor fast 40 Jahren zu den Grünen gebracht.

Mir als Biologe ist es ein echtes Herzensanliegen, dass wir alles tun, um die biologische Vielfalt im Land zu bewahren.

Und gerade weil das eine Mammutaufgabe ist, packen wir sie entschlossen an und setzen hier einen politischen Schwerpunkt.

Meine Landesregierung hat also ein klares Ziel: **Wir wollen erhalten, was uns erhält.**

Unsere Enkel und Urenkel sollen die gleiche Schönheit der Natur und die gleiche Vielfalt von Bienen, Schmetterlingen, Pflanzen oder Pilzen erleben können, wie wir heute. Dafür übernehmen wir Verantwortung, und dafür steht diese Landesregierung.

Das ist nicht zuletzt auch eine **moralische Verpflichtung**. Jede einzelne Art auf der Erde hat ihre Daseinsberechtigung.

Klassische Kosten-Nutzen-Rechnungen und die Frage nach der Verhältnismäßigkeit helfen uns hier nicht weiter.

Denn es ist eben *nicht* verhältnismäßig, eine Art einfach aussterben zu lassen.

Jede einzelne Art hat einen Wert für sich.

Und was gibt uns das Recht zu entscheiden, welche Art wir aussterben lassen und welche überleben darf?

Was gibt uns das Recht, andere Lebewesen in die Geschichtsbücher unserer Kinder zu verdrängen?

Dieses Recht gibt es nicht.

Dafür aber die Verantwortung, die Natur zu bewahren und zu schützen.

Ich möchte das an einem Beispiel veranschaulichen, das sich in den letzten Jahrzehnten direkt vor unserer Haustür abgespielt hat: Die **Rettung des Wanderfalken** (Foto hochhalten).

Obwohl der Wanderfalke eigentlich schon immer recht weit verbreitet war, stand er in den 1960er Jahren in ganz Deutschland plötzlich kurz vor dem Aussterben.

Baden-Württemberg gehörte zu den wenigen Ländern, wo es überhaupt noch eine Handvoll Wanderfalke gab. Damals war es wirklich fünf vor zwölf für den Wanderfalke.

Und heute? Heute können wir den eleganten Flugkünstler wieder beobachten.

Allein in Baden-Württemberg gab es im Jahr 2016 wieder etwa 260 Revierpaare.

Die Entwicklung des Wanderfalke zeigt: Wir müssen das Aussterben von Tierarten nicht einfach schulterzuckend hinnehmen, sondern wir können erfolgreich gegensteuern.

Aber es geht beim Artenschutz natürlich nicht nur um eine moralische Frage. Es ist auch eine ganz und gar **existenzielle Frage**.

Die biologische Vielfalt ist unsere Lebensversicherung und die zukünftiger Generationen.

Ihr haben wir zu verdanken, dass unsere Böden fruchtbar bleiben und unsere Ernährung gesichert ist.

Wenn wir unsere Lebensgrundlagen immer weiter zerstören, dann sind wir Menschen irgendwann selbst bedroht.

Der alte Satz stimmt eben: Die Natur kommt ohne uns aus, aber wir nicht ohne die Natur.

Ein Blick nach draußen zeigt, wie es ist, wenn man nicht mehr auf die Insekten zählen kann:

In China ziehen Arbeiter mit Wattestäbchen über die Obstplantagen und bestäuben die Blüten von Hand, während Forscher in Japan und den USA an „Bestäubungs-Drohnen“ arbeiten.

Das kann nicht die Zukunft sein, die wir uns wünschen.

Das Beispiel zeigt, welche großen **ökonomischen Leistungen** die Natur für unsere Gesellschaft erbringt, ohne sie in Rechnung zu stellen.

Forscher beziffern den Wert der Bestäubungsleistungen von Kulturpflanzen durch Insekten allein in Europa auf über 20 Mrd. Euro pro Jahr.

Naturschutz macht aber auch mit Blick auf den Tourismus ökonomisch Sinn. Denn viele Menschen machen eben gerade wegen unserer schönen Natur in Baden-Württemberg Urlaub.

Wir verdanken dem Tourismus über 330.000 Arbeitsplätze und eine Wertschöpfung von fast 10 Milliarden Euro im Jahr.

Unsere Natur und unsere biologische Vielfalt sind also auch ein echter Wirtschaftsfaktor.

Meine Damen und Herren,

Naturschutz ist für mich aber noch mehr. Naturschutz ist auch die Pflege unserer **Heimat** – und hat damit eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung.

Denn für viele von uns ist Heimat eben nicht nur ein Gefühl, sondern ein konkreter Ort.

Der Ort, an dem wir aufgewachsen sind.

Der Ort, an dem wir leben.

Ich zum Beispiel liebe es, durch die Natur zu wandern. Am liebsten wandere ich auf der Schwäbischen Alb mit ihrem hellen Jura. Die Alb ist der Ort meiner Kindheit und Jugend, dort umgibt mich das Gefühl der Heimat.

Und so wie mir geht es vielen Menschen.

Wir verbinden heimatliche Gefühle mit der Landschaft und der Natur um uns herum. Sie vermitteln Identität.

Sie geben Halt in einer immer komplexeren Welt.

Naturschutz ist deshalb immer auch Heimatschutz im besten Sinn.

Er trägt zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft bei.

III. Was tun wir: Maßnahmen für den Natur- und Artenschutz

Meine sehr geehrten Damen und Herren, meine Landesregierung bringt den Naturschutz kraftvoll und beharrlich voran. Ich möchte Ihnen ein paar Maßnahmen kurz nennen (Minister Untersteller wird später noch weiter darauf eingehen):

- Wir **investieren so viel Geld in den Naturschutz wie nie zuvor**. In der letzten Legislaturperiode wurden die Mittel verdoppelt. Wir erhöhen sie weiter Schritt für Schritt.
- Wir haben die **modernste Naturschutzstrategie** in Deutschland. Sie reicht vom Moorschutzprogramm bis zur Pflege der Streuobstwiesen. Wir setzen dieses ehrgeizige Arbeitsprogramm konsequent um.
- Unser **Nationalpark** im Nordschwarzwald entwickelt sich zu einem echten Erfolgsprojekt. Kürzlich durfte ich den Grundstein für das Besucherinformationszentrum legen. 10.000 Hektar, in denen sich die Natur völlig frei entwickeln kann – das ist wirklich faszinierend.

- Genauso freue mich darüber, dass die UNESCO das **Biosphärengebiet Schwarzwald** in der vergangenen Woche offiziell anerkannt hat. Für diese große Leistung danke ich Minister Untersteller.
- Wir haben schon in 33 Landkreisen **Landschaftserhaltungsverbände** etabliert. Das ist eine ganz wichtige Weichenstellung für die bestmögliche Pflege unserer Kulturlandschaften.
- Wir schaffen einen landesweiten **Biotopverbund** auf mindestens 10% der Landesfläche. So verbinden wir wertvolle Lebensräume miteinander.
- Und auch in der **Landwirtschaft** setzen wir Maßstäbe. Beispielsweise
 - mit unseren **Agrarumweltprogramm**,
 - mit der Stärkung des **Ökolandbaus** – inzwischen sind rund 10 Prozent der Flächen ökologisch bewirtschaftet,
 - mit einer **gentechnikfreien Landwirtschaft**.

Darüber hinaus wird die Landesregierung weitere Maßnahmen auf den Weg bringen, um die biologische Vielfalt gezielt zu schützen.

Ich habe deshalb die Minister Hauk und Untersteller gebeten, gemeinsam konkrete Vorschläge zu erarbeiten, die wir im Herbst vorlegen werden.

IV. Schluss

Meine Damen und Herren,

das Artensterben ist ein stiller, ein schleichender Prozess. Man bemerkt es kaum.

- Es macht keine großen Schlagzeilen.
- Es steht morgens nicht auf der Titelseite der Tageszeitungen.
- Und es läuft abends nicht in der Tagesschau.

Aber nur weil das Thema nicht oben auf der medialen Agenda steht, ist es noch lange nicht weniger relevant, nicht weniger drängend, nicht weniger existenziell.

Im Gegenteil.

Das Artensterben ist ein echtes Menschheitsthema.

Gelingt es uns nicht, wirkungsvoll gegenzusteuern, dann werden unser Planet und unsere Zivilisation in einigen Jahrzehnten nicht mehr die sein, die wir kennen.

Es ist unsere Verantwortung, diese gigantische Herausforderung anzugehen.

Und genau das macht meine Landesregierung mit Entschlossenheit und Leidenschaft.

Wir tun alles dafür, um unsere vielfältige Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren und unsere schöne Natur zu schützen.

Ich bitte Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen:
Unterstützen sie uns dabei tatkräftig – denn die Natur kennt keine
Parteigrenzen.

Lassen Sie uns gemeinsam erhalten, was uns erhält!

Herzlichen Dank!